

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890**

12.4.1890 (No. 99)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 12. April.

N<sup>o</sup> 99.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile über deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 5. April 1890 gnädigst geruht, den mit der probeweisigen Vernehmung der Oberpostsekretärstelle bei dem kaiserlichen Postamt in Offenburg betrauten Postsekretär Jakob Gottfried Fischer von Jagsthausen (Württemberg) unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit zum Oberpostsekretär bei dem genannten Postamte zu ernennen.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 11. April.

Nachdem gestern im französischen Ministerrath die Bornahme der Pariser Gemeinderathswahlen endgültig auf den 27. April festgesetzt worden ist, dürfte die Wahlbewegung in Paris sich nun rasch ihrem Höhepunkte nähern. Die 20 Stadtbezirke von Paris wählen 80 und die Banneville 8 Gemeinderäthe; die Zahl der Kandidaten beläuft sich aber, wenn der „Koppel“ nicht übertritt, auf beinahe 900. Der Wahlkampf gestaltet sich zu einem sehr lebhaften, da alle Parteien sich an ihm betheiligen und jede derselben eigene Kandidaten aufstellt, woraus sich die große Zahl der Bewerber erklärt. Die Boulangisten entfalten eine angestrebte Thätigkeit und aus den Kammerwahlen vom 22. September und den Nachwahlen, bei denen die invalideuten boulangistischen Abgeordneten sämtlich wiedergewählt wurden, geht hervor, über welche Macht der Boulangismus in Paris verfügt; die Republikaner werden also alle Kräfte aufzubieten haben, um zu verhindern, daß die städtische Verwaltung in die Hände des Boulangismus und seiner Verbündeten übergeht. Wenn ein Sieg der Boulangisten bei den Pariser Gemeinderathswahlen auch vielleicht praktisch nicht viel bedeuten würde, so müßte er doch immerhin als ein Ereigniß von nicht zu unterschätzender moralischer Wirkung gelten, indem er dem Boulangismus in den Augen der Bevölkerung wieder erhöhte Bedeutung gibt. Den Boulangisten kommt Alles darauf an, das Vertrauen in einen einstigen Erfolg wieder zu beleben, ihre Anhänger mit neuer Zuversicht zu erfüllen und die wankend und nutzlos gewordenen feiter an das boulangistische Parteibanner zu fesseln, sowie die seit den allgemeinen Kammerwahlen spärlicher fließenden Geldquellen des Boulangismus wieder ergiebiger zu gestalten; in dieser Hoffnung und mit dieser Absicht sind sie so energisch in die Bewegung für die Pariser Gemeinderathswahlen eingetreten.

Noch immer ist das Ende der Debatte über die Angelegenheit des Generals Daban im spanischen Senat nicht abzusehen. Gestern nahm, wie uns telegraphisch berichtet wird, die Erörterung den Charakter einer persönlichen scharfen Auseinandersetzung zwischen Daban und dem Ministerpräsidenten Sagasta an. Der General richtete an Herrn Sagasta, der vom Anfang der parlamentarischen Erörterung an sehr energisch die Partei des Kriegs-

ministers Bermudez Reina ergriffen und sich mit demselben solidarisch erklärt hat, eine Herausforderung, worauf Sagasta erwiderte, er sei bereit, sich auf jedem Felde mit Daban zu messen. Lebhafteste Bewegung rief der Angriff der republikanischen Senatoren gegen die Monarchie hervor. Dieses Vorgehen der republikanischen Senatoren sollte die monarchisch gesinnten Mitglieder des Senats, gleichviel, welchen Standpunkt sie zu politischen Parteifragen einnehmen, doch darüber belehren, daß die gereizte Erörterung der Daban'schen Affaire nur den Gegnern der Monarchie in die Hände arbeitet.

Gleichzeitig mit der Meldung über die scharfe Auseinandersetzung zwischen Sagasta und Daban im spanischen Senate kommen aus Madrid Nachrichten über eine karlistenfeindliche Demonstration in großem Maßstabe, deren Schauplatz die Stadt Valencia war. Als der Karlistenführer Marquis Carvalho gestern dort eintraf, wurde er am Bahnhofe von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge mit einer ihm feindlichen Kundgebung empfangen. Die Menge zerschlug die Fenster des Bahnhofgebäudes und versuchte das letztere in Brand zu stecken, was die Bürgergarde vereitelte. Die letztere war allein aber dem Tumulte nicht auf die Dauer gewachsen; es mußte schließlich Kavallerie zu Hilfe gerufen werden, welche die Volksmenge angriff, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Erfolgreicher war der Pöbel im Klubgebäude der Karlisten; er drang in dasselbe ein, steckte die Möbel in Brand und suchte die Feuerwehre zu verhindern, den Brand zu löschen; eine andere Schar zertrümmerte und verbrannte einen im Hofe des Klubgebäudes stehenden Wagen. Die Menge versuchte auch eine Kirche in Brand zu stecken, woran sie durch die Truppen gehindert wurde. Der Tumult nahm die Formen einer regelrechten Revolte an, indem der Pöbel Barrikaden errichtete. Die Civilbehörden haben die Aufsicht über die öffentliche Ruhe an den Kommandanten der Truppen abgegeben und die gesammte Garnison befindet sich unter den Waffen.

## Deutschland.

\* Berlin, 10. April. Seine Majestät der Kaiser ist heute Abend um 10<sup>30</sup> Uhr zum Besuche der Kaiserin von Oesterreich nach Wiesbaden abgereist.

— Aus San Remo meldet man dem Wolff'schen Bureau, daß der Chef des Großen Generalstabs, Graf Waldersee, gestern von dort seine Rückreise nach Deutschland angetreten habe.

— Das deutsche Uebungsgeschwader ist heute in Lissabon eingetroffen.

München, 10. April. Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent gab zu Ehren des hier zu Besuche weilenden Kaisers Franz Josef von Oesterreich heute Nachmittag eine Tafel, zu welcher Prinz und Prinzessin Leopold mit ihren Kindern, der österreichisch-ungarische Gesandte Fürst Wrede mit Gemahlin, Legationsrath v. Puffwald mit seiner Gemahlin, die beiden Sekretäre der Gesandtschaft, v. Zwierzina und Graf von Bay, und Staatsminister Frhr. v. Crailsheim mit Gemahlin ge-

laden waren. Der Kaiser erschien mit seinem Generaladjutanten Grafen v. Paar; der Prinz-Regent mit seiner Tochter, Prinzessin Theresie. — Der königlich preussische Militärattaché, Major v. Kanhan, ist nach dem „Militärwochenblatt“ zum Bataillonskommandeur im Garde-Füsilierregiment in Berlin ernannt worden.

Stuttgart, 10. April. Die Ankunft des Herzogs von Edinburgh und des Prinzen Georg von England (welche dem König den ihm von der Königin Viktoria verliehenen Hosenbandorden überreichen) soll am 15. April erfolgen. Gestern empfing der König den englischen Ministerpräsidenten am königlichen Hoflager, Sir Henry Barron, in Audienz, um dessen Abberufungsschreiben entgegenzunehmen.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. April. Die bedauerlichen Ausschreitungen, deren Schauplatz die volkreichen Gassen der Vorortbezirke Neulerchenfeld und Ottakring gewesen sind, haben sich nicht wiederholt. Es ist in den westlichen Vororten heute Alles ruhig. Die sich bildenden kleineren Ansammlungen werden von Militärpatrouillen zerstreut. Der Statthalter richtete heute Nachmittag einen Erlaß an die Bürgermeister von Ottakring, Hernals und Neulerchenfeld, in welchem er dieselben auffordert, die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, um eine Wiederholung oder Ausbreitung der jüngsten Exzesse hintanzuhalten. Aus Bukarest liegt eine der „Neuen Freien Presse“ zugegangene telegraphische Meldung vor, nach welcher die offizielle Einladung zur Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn in den nächsten Tagen erfolgen soll. Obgleich es sich, wenn eine handelspolitische Verständigung mit Rumänien zu Stande kommen sollte, wohl nur um ein Provisorium bis zu dem mit dem Jahre 1891 erfolgenden Ablaufe aller Handelsverträge handeln dürfte, so wäre ein solches doch schon mit Rücksicht darauf wünschenswerth, daß auch zwischen Rumänien und Serbien ein nur bis Ende Juni nächsten Jahres geltender Handelsvertrag abgeschlossen worden ist, an welchen sich, wie bekannt, Besorgnisse knüpfen, daß rumänische Waaren auf dem Umwege über Serbien als dort naturalisirte zu den Zollsätzen des österreichisch-serbischen Handelsvertrags nach Oesterreich-Ungarn eingeführt werden könnten, während bekanntlich die Einfuhr in der Schweiz naturalisierter österreichischer Waaren nach Rumänien dort behindert wird. Die Besorgnisse übrigens, daß auch rumänisches Vieh auf dem Umwege über Serbien nach Oesterreich eingeführt werden könnte, ist unbegründet, da der Viehimport von den Begünstigungen durch die mit Serbien abgeschlossene Konvention betreffend die Vieheinfuhr ausgeschlossen ist.

## Italien.

Rom, 10. April. Sowohl König Humbert wie der Ministerpräsident Crispi sandten herzliche Begrüßungstelegramme an Stanley, die demselben bei seiner Ankunft in Brindisi ausgehändigt wurden. — Auf Grund des neuen italienischen Gesetzes über die öffentliche Sicherheit

## Das Geheimniß.

Nachdruck verboten.

Novelle von W. v. Bollbrechtshausen.  
(Fortsetzung.)

„Nun freilich, kein solches, wie das Deine ist. Aber doch vielleicht irgend ein kleines Geheimniß. Es reizt mich, zu wissen, ob es für meine Frau irgend etwas gibt, was sie vor mir verbirgt.“

„Sei vernünftig, Moritz. Dort kommt Deine Frau. Sieh, wie heiter und glücklich. Willst Du diese heitere Stimmung ihr mit Deinem frivolen Scherz trüben?“

„Ah, die Herren haben uns hier erwartet?“ fragt Frau Schirner, zu ihrem Gatten und Böd herantretend. „Ihre Gattin, lieber Böd, sieht sich noch unser Gemächshaus an. Warum steht Du denn so von mir abgewandt, Moritz?“

Moritz dreht sich um und sieht seine Frau scharf an, indem er ihr zuruft:

„Ich weiß Alles! So also hintergehst Du mich, Deinen ahnungslosen, vertrauensseligen Mann?“

Der Effekt dieser unerwarteten Frage ist weit größer, als Schirner erwartet hatte. Katharina erschrickt furchtbar, sie taumelt zurück und fällt in einen Stuhl, sie ist unfähig, zu reden, und heftet nur starr, angstvolle Blicke auf ihren Mann. Auf eine so gewaltige Wirkung seiner Worte war Schirner nicht gefaßt; ihm drängt sich der Gedanke auf, daß es nichts Geringses sein kann, was seine Frau so niederschmettert; er ist außer sich und stürmt, da Böd ihn verhindert, die peinliche Scene weiter zu führen, fort.

Mit sehr gemischten Gefühlen sitzt Böd neben der Frau seines Freundes, die in krampfhaftem Weinen den Kopf in beide Hände hat sinken lassen; Wuth über den nichtsanftigen Einfall einer Frau, die den dummen Scherz mit iener unerwarteten Frage erfinden hat, Groll auf Schirner, der seiner Frau einen so heftigen Schreck einjagte, Mitleid mit der Frau selbst, die schluchzend an seiner Seite sitzt. Die Situation erscheint ihm sehr un-

beholdlich, er kann ein Weib nicht weinen sehen, und doch würde er es nicht über sich bringen, Katharina jetzt allein zu lassen. Er huscht erst einmal, um die Frau seines Freundes, die offenbar seine Anwesenheit ganz vergessen hat, an dieselbe zu erinnern; da aber Katharina sich nicht rührt und fortfährt zu weinen, so fühlt er schließlich doch die Verpflichtung, zu reden. Und obgleich er um den Anfang recht verlegen ist, so findet er nach und nach doch den rechten Ton; in herzlichen, theilnehmenden Worten sucht er die Weinende zu beruhigen, er verspricht, Moritz über das hier offenbar obwaltende Mißverständnis aufzuklären, und dringt in sie, sich ihm zu entdecken. Anfangs scheint er tauben Ohren zu predigen, dann nimmt Frau Schirner doch das nasse Tuch von den Augen, aber ihr Blick bleibt traurig und sie schüttelt mit dem Haupte, wenn Böd von einem Mißverständnisse spricht.

„Es ist recht freundlich von Ihnen, lieber Böd,“ daß Sie mich zu trösten versuchen; aber Ihre Trostgründe können mir nicht helfen. Mein häusliches Glück ist zerstört und durch meine Schuld. Das empfinde ich bitter in dieser Stunde. Nun habe ich die Strafe für meinen Leichtsin, meine Unbesonnenheit. Ach wie zentnerschwer sind mir die Worte meines Mannes auf mein Gewissen gefallen. Es ist ja wahr, wie schlecht, wie falsch bin ich gegen ihn gewesen, der die Liebe und Güte selbst ist. Wie tief ich bereue, was ich gethan — aber was hilft die Reue, was helfen die Thränen, die eine zu späte Einsicht hervorlockt! Ich habe seine Liebe, seine Achtung, sein Vertrauen verloren — ich bin sehr unglücklich, da mir in der Seele das Bewußtsein brennt, es durch eigene Schuld zu sein.“

Böd's Empfindungen sind während dieser Worte, die Frau Schirner unter Seufzern und erneuten Thränenausbrüchen hervorbringt, nicht angenehmer geworden. Er weiß nicht, was er denken soll. Die kleine Frau vor ihm hat kein ganz reines Gewissen; aber einer verächtlichen Handlung ist sie gewiß trohden nicht fähig. Nein, nein, mit diesen Kinderaugen verträgt sich der Gedanke an eine Treulosigkeit nicht. Wer weiß, welcher

barmlose Vorfall jetzt der geängstigten und erschrockenen Frau in so schlimmem Lichte erscheint. Schirner ist ein Barbar und seine Frau — nun, wenn sie auch vielleicht nicht gerade ein Engel ist, so ist sie doch sicher ein braves, gutes Weibchen, das sich mit seinen Selbstanklagen unnötig quält. Er muß Moritz den Kopf zurechtsetzen; wenn er nur wüßte, wohin die Selbstvorwürfe der kleinen Frau zielen. Er appellirt als älterer Freund an das Vertrauen Katharinas, indem er seine Hilfe, seine Vermittlung verspricht, und schließlich beginnt Frau Schirner dann auch ihr Herz auszuschnüden.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

\* Hamburg, 9. April. Die Weltausstellung in Kingston (Jamaika) soll am 27. Januar 1891 eröffnet, die Anmeldefrist am 1. Juli d. J. in Kingston und gegen Ende Mai bei dem deutschen Komitee in Hamburg geschlossen werden. Die Ausstellungsgüter werden vom 1. September bis 1. Dezember 1890 in Kingston in Empfang genommen. Diese Ausstellung dürfte für die deutsche Industrie von besonderem Nutzen sein, weil sie die erste in Westindien überhaupt ist und ein reger Besuch von den benachbarten spanischen und englischen Inseln, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sowie von den nahe liegenden südamerikanischen Republiken zu erwarten steht; zumal aber weil die Bevölkerung der Insel Jamaica selbst noch in der Entwicklung begriffen ist und deutsche Erzeugnisse im allgemeinen noch nicht genügend bekannt und beliebt sind. Der deutsche Konsul in Kingston vertritt die Interessen der deutschen Aussteller drüben, während die Firma J. A. Helm u. Co. in Hamburg, die der Gouverneur von Jamaica, als Präsident der Ausstellung, zum Commissioner for the German Empire ernannt hat, namens des Ausstellungskomitees für deutsche Aussteller thätig ist.

sind die Journalisten Jules Lavalette und Moriz Grunewald ausgewiesen worden. (Der Letztere war, wie wir aus einer Notiz der „Frankfurter Zeitung“ ersehen, der römische Berichterstatter dieses Blattes, während Lavalette für den Pariser „Figaro“ schrieb. Ueber die Veranlassung zu der Maßregel meldet die „Mifforma“, die Gründe für die Ausweisung der fremden Journalisten seien in den Art. 113 und 293 des neuen Strafgesetzbuchs vorgesehen. Dieselben betreffen die Verbreitung falscher Nachrichten, welche geeignet seien, die internationalen Beziehungen oder den öffentlichen Kredit des Staates zu schädigen. Die Regierung habe sich endlich entschlossen, dieses Gesetz in Anwendung zu bringen, da eine längere Duldung die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes geschädigt haben würde. Der „F. Z.“ wird als Grund für die Ausweisung ihres Korrespondenten weiter die Thatsache angegeben, daß derselbe fälschlich eine falsche Nachricht vom Falliment einer römischen Firma Gattoni dem Blatte mitgeteilt habe.)

#### Frankreich.

Paris, 10. April. Die Nachricht von der Freilassung des Herzogs von Orleans hat sich als verfrüht herausgestellt, es waltet aber die Ansicht vor, daß die Gefängnishaft des jugendlichen Präidenten tatsächlich ihrem Ende entgegensteht. Mehrere Blätter versichern, der Präsident der Republik werde die Begnadigung des Prinzen aussprechen, ehe er noch seine Reise nach Südfrankreich antritt. In diesem Falle müßte die Freilassung des Prinzen in den nächsten Tagen erfolgen, da Herr Carnot ja schon am 15. April von Paris abzureisen gedenkt. Ein politischer Grund, die Freilassung des Herzogs noch länger zu verzögern, liegt anscheinend auch nicht vor. — Zwischen dem ehemaligen Deputirten Borriglione und dem Direktor des „Matin“, Edwards, hat ein Duell stattgefunden, bei welchem Letzterer am Arm leicht verwundet wurde.

#### Spanien.

Madrid, 10. April. Bei der Abreise Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen gaben der deutsche Botschafter, das Personal der deutschen Botschaft, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden dem Prinzen das Geleit zum Bahnhofe. Prinz Heinrich ist heute in Cadix wieder eingetroffen und wird an Bord der „Trene“ bei Lissabon zum Uebungsgehwader stoßen.

#### Rußland.

St. Petersburg, 10. April. Der „Kreuzzeitung“ berichtet man von hier, entgegen den bisherigen Verfügungen erfolge die Ueberiedelung des kaiserlichen Hofes nach Gatschina in zehn Tagen. Die geplante Seereise des Thronfolgers werde erst Ende des Sommers stattfinden. — Der „Agenzia Stefani“ geht aus Petersburg die Meldung zu, der Czar habe angeordnet, daß dem Kronprinzen von Italien überall der herzlichste Empfang bereitet werde, und den Wunsch ausgedrückt, daß der Kronprinz in Petersburg und Moskau sein Gast sei. Ein Hofzug ist dem Kronprinzen nach Odesja entgegengeschickt worden.

#### Zeitungsankunden.

Die „Nationalzeitung“ ist der Ansicht, daß die Notwendigkeit einer neuen Forderung für militärische Zwecke, einerlei, ob sie eine Erhöhung des im letzten Septennatsgesetz auf sieben Jahre festgestellten Friedenspräsenzstandes oder lediglich eine finanzielle Mehrbelastung bedingt, in keiner Weise das Gewicht der staatsrechtlichen und politischen Gründe vermindere, welche zuerst 1874 dazu führten, daß die Friedensstärke des Heeres für sieben Jahre normirt ward, und welche bewirkten, daß dies 1880 und 1887 wiederum geschah. Das Septennat sei niemals ein Abkommen zwischen der Regierung und dem Reichstag dahin gewesen, daß für sieben Jahre der Rahmen der militärischen Leistungen des Landes an Geld und Menschen gewissermaßen kontraktlich vereinbart sei, so daß die Abweichung des einen Theils davon durch Erhebung neuer Forderungen die Unrichtigkeit und Unhaltbarkeit des Kontrakts überhaupt darthäte. Es sei als ein Nebenortheil der Septennatsvereinbarung allerdings häufig hervorgehoben worden, daß eine Verletzung, welche für die Militärverwaltung bei alljährlicher Feststellung der Friedensstärke des Heeres eintreten könnte, diese häufiger zu Nachforderungen zu benutzen, fortfälle. Aber die Unmöglichkeit, während der Dauer eines Septennates etwa alle bei unseren Nachbarn erfolgenden Verstärkungen und Verbesserungen des Armeewesens zu ignoriren, sei durch die deutsche Regierung und durch den deutschen Reichstag während der anderthalb Jahrzehnte der Geltung von Septennaten zu wiederholten Malen anerkannt worden, indem vor dem Ablauf eines solchen neuen Kadres gebildet, Erhöhungen des Friedensstandes beschlossen, neue Geldbewilligungen — und zum Theil solche von außerordentlicher Höhe — ausgesprochen wurden. Die „Nationalzeitung“ schließt einen diesem Gegenstand gewidmeten Artikel mit den Worten: „Die praktisch-politische Bedeutung des Septennates ist, daß alljährlich zweifelhafte Kämpfe um die Gesamtheit der Militärkraft vermieden, daß die Gefahr der Verheerung eines schweren Konfliktes wenigstens auf jedes siebente Jahr beschränkt wird. Wir vermögen schlechterdings nicht einzusehen, was dazu veranlassen könnte, diesen Vortheil preiszugeben, den zu sichern das deutsche Volk noch im Jahre 1887 feierlich aufgefordert wurde. Etwa die Erfahrungen des Wahllampfes von 1890? Wir haben wenig Neigung, die traurigen und abstoßenden Säge, welche denselben kennzeichneten, jetzt von Neuem in die Erinnerung zurückzurufen; aber auch ohne dies kann so viel behauptet werden: was man in den ersten Monaten dieses Jahres erlebt hat, enthält die dringendste Mahnung, strubbellose Politiker und Parteien so selten wie irgend möglich in die Verlesung zu führen, die militärische Sicherheit Deutschlands zum Gegenstande der Agitation auf Grund des allgemeinen gleichen Wahlrechts zu machen. Darum halten wir die Behauptung, daß man innerhalb der Leitung des Reiches zum Verzicht auf das Septennat geneigt sei, für ungläubhaft. Wie immer die erwartete Militärvorlage und die Frage etwa möglicher Ausgleichungen für die durch sie bedingte neue Belastung sonst behandelt werden mag, so kann nach unserer Ansicht an der von der Regierung, dem Reichstag und dem deutschen Volke dreimal bestätigten Einrichtung des Septennates nichts geändert werden.“

Zu der Agitation für den achttündigen Arbeitstag schreibt die „Allgemeine Zeitung“: „Die Bewegung für den achttündigen Normalarbeitstag greift immer mehr um sich. Auch an ihr ist deutlich zu erkennen, wie sich die sozialdemokratischen Forderungen in den letzten Jahren gesteigert und einen Höhegrad erreicht haben, dessen Verwirklichung selbst bei den entgegenkommendsten Intentionen der Arbeitgeber und der Regierungen unmöglich ist. Noch vor wenigen Jahren beantragte die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag eine Resolution, welche den Reichskanzler ersuchte, auf dem Wege internationaler Vereinbarung eine tägliche Arbeitszeit von höchstens zehn Stunden anzustreben, und für manche industriellen Betriebe wurde von verschiedenen Seiten, wie z. B. in den Anträgen des Abgeordneten Hige, selbst eine eifündige Maximalarbeitszeit als ein bedeutender Fortschritt anerkannt und erstrebt. Inzwischen ist die Herabsetzung der Arbeitsdauer auf acht Stunden befanntlich von dem internationalen sozialistischen Arbeiterkongress in Paris beschlossen und dieser Beschluß sammt den übrigen Forderungen von Arbeitsbeschränkungen durch das Exekutivkomitee des Kongresses in einer Denkschrift auch der Berliner Arbeiterschulung mitgeteilt worden. Jetzt wird zu dieser Forderung in sozialistischen Versammlungen weitere „Stellung genommen“, mit Petitionen für den Achtstundentag soll dem neuen Reichstag „die Pistole auf die Brust gesetzt“, die arbeiterfreundliche Gesinnung der Volksvertretung und der Regierungen auf die Probe gestellt werden. Eine Beschränkung der Arbeitsdauer gehört allerdings zu dem Programm der Arbeiterschulung- und Reformbestrebungen auf internationalem Gebiete wie in der nationalen Gesetzgebung, aber die Lösung der Frage der Arbeitsdauer kann ebenso wie eine Regelung der Lohnfrage weder von den Arbeitgebern noch von den Arbeitnehmern einseitig entschieden werden. Inbezug auf die Arbeitszeit ist die Einführung eines achttündigen Normalarbeitstages in den meisten Zweigen der Industrie nicht zu den Möglichkeiten der nächsten Zukunft gehört und diese sozialistische Forderung keine Aussicht auf Erfüllung hat. So nachdrücklich sie auch gestellt und durch nationale und internationale Demonstrationen zum 1. Mai unterstützt werden mag. In der Bergwerksarbeit ist die achttündige Schichtdauer als berechtigtes Postulat anerkannt und wird nunmehr fast überall durchgeführt, in der Textilindustrie und zahlreichen andern Gewerkszweigen würde eine achttündige Arbeitszeit den Wettbewerb auf dem Weltmarkt unmöglich machen und daß bei der allgemeinen Konkurrenz kein einzelner Staat auf eine derartige Beschränkung der Leistungsfähigkeit seiner Industrie eingehen kann, werden selbst die sozialistischen Agitatoren einsehen müssen. Bei der ganzen Agitation ist unschwer zu erkennen, daß die Forderung eines achttündigen Arbeitstages nicht von den Arbeitern, sondern nur von den Agitatoren gestellt wird. Die Veranlassung der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten über diesen Gegenstand, welche ein Berliner Telegramm für nächsten Sonntag ankündigt, dürfte den Beweis erbringen, daß selbst in diesen Kreisen der achttündige Arbeitstag seine Gegner hat, welche ihn nicht nur als ein zur Zeit nicht erreichbares, sondern nicht einmal als ein wünschenswertes Ziel betrachten.“

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 11. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag die Erstattung mehrerer Vorträge und dann die Meldung der nachbenannten Offiziere, bezw. Sanitätsoffiziere und Militärbeamten entgegen: der Hauptleute von Gusmann und von Scherbening, des Premierlieutenanten von Groote, der Secondelieutenanten von Kessel, von Stockhausen und von Kettberg, sowie des Oberstabsarztes I. Klasse Sernet, sämmtliche im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, des Oberstlieutenanten von Alvensleben, Kommandeur des Magdeburgischen Jägerbataillons Nr. 4, des Oberstlieutenanten von Brauchisch, Kommandeur des hannoverschen Jägerbataillons Nr. 10, des Majors von Bonin, Kommandeur des Großherzoglich Mecklenburgischen Jägerbataillons Nr. 14, des Major Siffot, Kommandeur des Rheinischen Jägerbataillons Nr. 8, des Hauptmanns Wendemann vom Infanterie-Regiment von Lügow (1. Rheinisches) Nr. 25, bisher à la suite des Generalstabs der Armee, des Hauptmanns Wille vom gleichen Regiment, bisher beim 2. Niederhessischen Infanterie-Regiment Nr. 47, der Premierlieutenanten von Krohn, bisher beim Infanterie-Regiment Nr. 136, zur Megebe und Schulz im Infanterie-Regiment von Lügow (1. Rheinisches) Nr. 25, des Hauptmanns von Borggith vom Infanterie-Regiment von Courbière (2. Böhmisches) Nr. 19, kommandirt als Adjutant der 56. Infanterie-Brigade, des Hauptmanns von Beck, Kompagniechef im Magdeburgischen Jägerbataillon Nr. 4, bisher im Füsilier-Regiment von Gersdorff (Hessisches) Nr. 80, des Premierlieutenanten Busch vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111, kommandirt als Adjutant beim Landwehrbezirkskommando Karlsruhe, des Intendanturraths Körner bei der Militär-Intendantur des 14. Armeekorps, des Majors von Francopis vom hannoverschen Jägerbataillon Nr. 10 und des Premierlieutenanten Duncker vom Infanterie-Regiment von Lügow (1. Rheinisches) Nr. 25, bisher kommandirt zum Kadettencorps in Kulm.

Auch am Nachmittag hörte Seine Königliche Hoheit einige Vorträge und arbeitete dann mit dem Legationssekretär Freiherrn von Babo. Um 7 Uhr empfing Höchstselbst den königlich bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen von Tauffkirchen, welcher dann auch die Ehre hatte, von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen zu werden und um 8 Uhr einer größeren Hofafel anwohnte, zu welcher verschiedene Einladungen an hochgestellte Persönlichkeiten ergangen waren.

(Eisenbahnrat.) Unter dem Vorsitze Seiner Excellenz des Herrn Finanzministers fand heute die XIX. Sitzung des Badischen Eisenbahnrats statt. Gegenstände der Verhandlungen bildeten:

1. Mittheilung über die Frage der Festsetzung einheitlicher Grundsätze für die Frachtberechnung bei Verwendungen von Wagen übernormaler Größe.
2. Mittheilung über den Stand der Verhandlungen

bezüglich der Einführung einheitlicher reglementarischer Bestimmungen zum Personentarif und der Reform des letzteren.

3. Einführung eines Ausnahmetarifes für Langholz.

4. Sommerfahrplan für 1890.

Die Sitzung dauerte bis gegen 3 Uhr. Weiterer Bericht folgt.

(Spende.) Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben nach gnädiger Kenntnissnahme von dem Jahresberichte des Landesvereins für Arbeiterkolonien in Baden vom Jahre 1889 abermals einen Beitrag von 500 M. für die Zwecke des Vereins zu bewilligen geruht.

(Der Bazar zu Gunsten des badischen Lehrereinnens) ist gestern Abend um 10 Uhr geschlossen worden, nachdem er sich auch an diesem Tage eines ungemein zahlreichen Besuches erfreut hatte.

(Vortrag.) Welche Wege hat der Gewerbetreibende zur Hebung und Wahrung seiner Standesehre zu betreten? Diese Frage hatte sich der Vereinstechner am Polytechnischen Centralverein Würzburg, Herr F. K. Bauer, bei seinem in der letzten Versammlung des Gewerbevereins gehaltenen Vortrag zur Beantwortung vorgelegt. Nachdem Redner die Größe seiner Heimath den hiesigen Kollegen überbrachte, wandte er sich zu seinem Thema, indem er zuvörderst den Satz aufstellte, daß einer von dem Thun und Lassen des andern lernen solle. Dies führte ihn dazu, an zwei Ständen zu zeigen, was erreicht werden könnte, wenn Standesgenossen einig und zielbewußt ihre Besserstellung anstrebten. Was seien vor 50 Jahren noch die Lehrer bezüglich ihrer sozialen Stellung gewesen und in welcher respektabler Stellung ständen sie heute? Es mangelte ihnen das autoritative Ansehen und sie waren materiell schlecht gestellt. Des Lehrers ständiger Begleiter war der Hunger, und der letzte Freund, der ihm die Augen zudrückte, war der Kummer. Doch die Lehrer traten Schulter an Schulter für ihre Interessen ein und der endliche Sieg konnte nicht ausbleiben. Deutschlands Schule ist zur Musterschule geworden. Reithliche Fortschritte haben auch die Landwirthe durch gemeinsames Eintreten für ihre Interessen zu verzeichnen. Anders stehe es um den Gewerbebestand, der in den letzten 50 Jahren nichts zur Wahrung seiner Standesehre gethan. In's Leben gerufene Anstalten fanden trotz unentgeltlicher Unterrichtsertheilung keinen Zuspruch und alles blieb beim Alten. Die Schuld daran trage die sich geltend machende Theilnahmslosigkeit (leider hatte sich auch der Vortrag nicht gerade eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen). Zu häufig treten Sonderinteressen in den Vordergrund. Als das Frankfurter Parlament, gewillt, berechtigten Wünschen zu entsprechen, aufforderte, die Wünsche zu äußern, waren diese sich der Art widerstrebend, daß man von einem Eingehen auf dieselben absehen mußte. Klagen würden genügt, nicht aber Vorschläge zur Abhilfe. Redner bespricht dann in Kürze die an manchen Orten sich bemerkbar machende Neigung zur Kunst, die Redner aber für einen Zwang hält, während er mehr zur freien Innung hinneigt. Vielen Klagen des Gewerbebestandes könne die Berechtigung nicht abgesprochen werden. So habe die Gründung des Münchener Waarenhanfes viel Staub aufgewirbelt und selbst der Prinz-Regent habe sich dagegen ausgesprochen. Redner betont, daß eine unbeschränkte Gewerbefreiheit nicht bestehe, wie ein Blick auf die Apotheker, Ärzte und Wirthe beweise. Demnach könne auch der Gewerbebestand einen Schutz in Anspruch nehmen. Die Gleichgültigkeit der Gewerbetreibenden habe sich auch bei den letzten Reichstagswahlen betundet, wo alles besprochen wurde, nur keine Klagen aus dem Gewerbe, während sowohl die politischen Parteien, wie die Regierungen dem Gewerbe sympathisch gegenüberstünden. Gerade unsere badische Regierung habe dies ja in hervorragender Weise bewiesen. In erster Reihe müssen aber die Klagen auch geäußert werden, wobei es gelte, der Theilnahmslosigkeit entgegenzutreten. Vielfach kann der Gewerbetreibende selbst sich helfen; Redner bespricht hier insbesondere das Kreditgeben wie das Kreditnehmen, die beide bei uns Deutschen wie nirgends anderswo ausgebildet seien. Doch hier wie überall könne nur ein gemeinsames einheitliches Vorgehen Wandel schaffen und dieses legt Redner seinen Karlsruher Kollegen vor Allen dringend als Herz. Die Versammlung spendete dem Redner lebhaftesten Beifall.

(Frauenverein Mannheim e. m.) Der hiesige Frauenverein hat nunmehr den Bericht über seine Thätigkeit im abgelaufenen Jahre ausgegeben. Derselben sind folgende Einzelheiten zu entnehmen: die Mitgliederzahl von 1277, am Schluß des Jahres 1888, auf 1330. Das Grundvermögen beträgt 46 826 M., gegen 33 818 M. im Jahre vorher, da das Vermögen der Abtheilung III nunmehr begriffen ist. Im Laufe des Jahres 1889 verlor der Verein seine langjährige, hochverdiente Präsidentin, zuletzt Ehrenpräsidentin, Fräulein B. Zerani, deren 40jährige aufopfernde und segensreiche Thätigkeit im Dienste der Nächstenliebe ihr ein gelegentliches Andenken sichert. Mit großem Bedauern sah gegen den Jahresfuß der Gesamtvorstand sein Mitglied Herr Direktor Hauptmann a. D. Kopp, Beirat der Abtheilung I, infolge Verletzung, aus seinem Kreise scheiden. Erfreulicherweise fand sich in der Person des Amtsnachfolgers Herrn Regierungsrath Könige ein ebenbürtiger Ersatz. Die Zahl der Mitglieder des Gesamtverbandes vermehrte sich um drei, durch sühnungsgemäßen Eintritt der Vorsitzenden und beider Beiräte der neugebildeten Abtheilung VI (Vollstücker). Es sind dies Frau Luise (Alfred) Kessel und die Herren Salomonswalter, Kasper und Privatmann L. Weidmann genannt. Die Rechnung des Gesamtvereins weist 10 970 M. (9 819 M. im Vorjahre) Einnahme und 9 944 M. (9 268 M. im Vorjahre) Ausgabe nach. Die Einnahme aus Schenkungen beträgt 483 M. Abtheilung I, Arbeitsaal, hatte 2 237 M. Einnahme bei 2 027 M. Ausgabe. Die Zahl von 175 zu Abtheilung I eingeschriebenen Mitgliedern ist gegen das Vorjahr um 6 gewachsen. Kennenswerthe Schenkungen hat diese Abtheilung nicht zu verzeichnen. Abtheilung II, Frauenschule, ist in stetigem Aufblühen begriffen und mit Gemüthung darf der Vorstand auf das sich in immer steigendem Maße äußernde Vertrauen zur Schule und die sich ergebenden Erfolge blicken. Verschiedene auswärtige Frauenschulen stützten sich bei ihrer Gründung auf die Einrichtungen der hiesigen. Die Mitgliederzahl der Abtheilung II hat den Stand vom Jahr 1888/89 wieder erreicht. Die Zahl der Schülerinnen stieg während der drei Jahreslufe von 214 auf 223. Die Einnahmen betragen 10 327 M. (8 131 M. im Vorjahre) gegen 9 797 M. (5 870 M. im Vorjahre) Ausgabe. Der Lehrkörper besteht aus 5 Lehrerinnen und 1 Lehrer. Schenkungen von Betrag sind nicht zu erwähnen. Abtheilung III, Krankenspflege, hat durch die ihr unterstellte Privatpflegeanstalt des Badischen Frauenvereins bei einem Bestand von 6 vollbeschäftigten Vereinswärterinnen einen Umsatz von 8 616 M. Einnahme gegenüber 8 443 M. Ausgabe inklusive Kapitalanlage, während im Jahre 1888 Einnahme und Ausgabe 6 008 M. und

2639 M. betragen. Schenkungen 3112 M. Abtheilung IV, Armenunterstützung, hat in ihrer segensreichen Thätigkeit fortgefahren. Dank der unermüdeten Hingabe der sich mit Aufsuchung und Vinderung der Noth beschäftigenden Frauen, ungeachtet der im Verhältnis zum Bedürfnis geringen, ja unzureichenden und zur Beschränkung auf die Unterstützung kranker Armer zwingenden Mittel, darf sich die Abtheilung der Dankbarkeit mancher Familie, manches Einzelnen erfreuen. Die Zahl der Mitalieder hier 1889 von 409 auf 420. Geldbeiträge wurden 5078 M. (4500 M.) in 625 (569) Fällen gebracht, eine freilich geringe Zahl gegenüber dem fortwährend nachdringenden Bedürfnisse, die Lage zahlreicher, um Verstand Vitterden auch nur um etwas zu erleichtern. Wahrhaft erschütternde Bilder treten den edeln Damen entgegen bei ihren Besuchen der Stätten der Noth und des Jammers. Die Gesamteinnahme der Abtheilung IV beträgt 1889 10250 M. (9443 M.) gegen 9184 M. (8704 M.) Ausgaben. Unter letzteren sind die indirekten Aufwendungen für Beschaffung von Kleidungsstücken, Arbeitslohn, Unterrichtslohn u. dergl. mehr inbegriffen. Für 30 Mädchen wurde die Ausbildung im Nähen, Waschen und Bügeln bestritten und 12 unbemittelte kränkliche Kinder konnten im Sommer auf Kosten der Abtheilung IV unter Zuhilfenahme der Zinsen aus einer eigens zu diesem Zwecke gemachten wohlthätigen Stiftung, eine mehrwöchige Kur im Soolbad Dürheim gebrauchen, deren Erfolg ein überraschend guter war. Die Schenkungen und Stiftungen erreichten bei obiger Abtheilung die Summe von 3370 M. Großer Dank schuldet auch der Verein Herr Dr. Lindmann für die Abhaltung von Vorträgen über Krankenpflege für Frauen und Mädchen vor einem sehr zahlreichen Kreis von Zuhörerinnen im Monat Januar und Februar 1889, deren Trefflichkeit und Nutzen allenthalben bezeugt wurde. Abtheilung V, Fürsorge für entlassene weibliche Strafgefangene, ist infolge Uebernahme dieser Thätigkeit durch den Verein zum Schutze entlassener männlicher Strafgefangener im gesammten Großherzogthum Baden von diesem Arbeitsfeld entlastet worden, doch soll die durch den Gesamtvorstand vertretenen Abtheilung nicht aufgelöst werden, um ein Organ zu besitzen, welches zur Unterstützung der Angehörigen von Strafgefangenen sorgt, so lange der Ernährer jenen fehlt.

Erfreulicherweise kann der Jahresbericht von einer Ausdehnung seiner Wirksamkeit sprechen, indem im Dezember 1889 aus den Mitteln einer hochherzigen Stiftung seitens der Stadtbehörde eine Volksschule zur Verabreichung schmackhafter reichlicher Kost um möglichst billigen Preis errichtet und dem Frauenverein die Betriebsführung übertragen wurde. Als Abtheilung VI Volksschule dem großen Ganzen eingefügt, wird unter der Leitung wohlthätiger und schaffensfreudiger Vorstandsmitglieder und Hilfspersonen diese wohlthätige und von allen Bevölkerungskreisen mit Freude begrüßte Neuerrichtung ihrer Aufgabe gerecht. Der fortwährend starke Zuspruch ist das beste Beweismittel für die Leistungen der Volksschule. Auch auf das abgelaufene Geschäftsjahr darf der Frauenverein mit Befriedigung zurückblicken, wenigstens mit dem Bewusstsein, viel Gutes gemocht und das Erreichbare gethan zu haben. Am besten Willen der thätigen Mitglieder fehlt es eben so wenig wie am offenen Sinn für die Werte der Barmherzigkeit bei den Bewohnern unserer Stadt. Wie bisher, so dürfte sich auch im Jahr 1889 der Frauenverein in Mannheim berufen, sein feine Gefühle treuer Anhänglichkeit und dankbarer Berechnung für seine hohe Beschützerin, die Großherzogin, bei verschiedenen Gelegenheiten die liebendste Erwiderung und Betsühnung reger Theilnahme der hohen Frau an seinem Wirken und Ergehen zu erfahren, vor Allen bei dem Tode der Ehrenpräsidentin, bei Einrückung der Vorträge über Gesundheitspflege für Frauen und Mädchen und bei Eröffnung der Volksschule. Weitere Erkenntlichkeit schuldet der Verein den Behörden des Staates und der Stadt, welche seine oft recht schwere Arbeit auf das Wohlwollendste unterstützen und fördern, und schließlich allen denen, die ihm mit Herz und Hand angehören und mit ihm eins fühlen in der Liebe zu den Mitmenschen!

Offenburg, 10. April. (Vortrag. — Städtisches. — Militärverein.) Nächsten Samstag wird der noch vom letzten Jahre hier in bestem Andenken stehende Herr Hofschauspieler Wasserhagen in der Saale des Herrn Hofers das am Burgtheater in Wien, am Deutschen Theater in Berlin, am Hoftheater in München und an vielen anderen Bühnen mit dem größten Erfolge aufgeführte Repertoirestück „Der Richter von Salamea“ nach dem Spanischen des Calderon, bearbeitet von Wilbrandt, vortragen. — Was den Umsatz im liegendenschaftlichen Versteigerung der Stadt im Jahre 1889 betrifft, so wurden 23 Häuser mit einem Erlöse von 536 925 M., 13 Bauplätze im Maßgehalte von 60 a mit einem Erlöse von 28 733 M., 64 Stück Ackerfeld im Maßgehalte von 17 ha und 67 a mit einem Erlöse von 103 876 M., 5 Stück Wiesen im Maßgehalte von 1 ha 0,7 a mit einem Erlöse von 7168 M., ein Garten (0,5 a) mit einem Erlöse von 2500 M., 3 Stück Reben (18 a) mit einem Erlöse von 1240 M., im Ganzen mit einem Erlöse von 680 442 M., ferner ein Anwesen, bestehend aus Gebäuden, 2 ha 87 a Acker und 3 ha 60 a Wiesen mit einem Erlöse von 30 000 M. verkäufte. — Das Vermögen des Militärvereins Offenburg beträgt gegen 2155 M. 71 Pf. im Jahr 1888 Ende des verflochtenen Jahres 2391 M. 32 Pf. in zinsbar angelegtem Gelde, wozu an Inventarvertheilung die versicherte Summe von 2900 M. tritt. Aus der besondern Unterstützungsliste, welche an der Gesamtverrechnung von 235 M. 61 Pf. mit 153 M. 7 Pf. theilnimmt, wurden 180 M. 82 Pf. an bedürftige Kameraden abgegeben. Die Mitgliederzahl ist von 217 auf 229 gestiegen.

Konstanz, 10. April. Militärisches. — Wetter. — Theater. — Fleischverbrauch. — Fischzucht. Heute Vormittag fand durch Herrn Oberst Caemmerer die Uebernahme des Commandos des 6. Badischen Infanterieregiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114 statt, welches zu diesem Zwecke im Ordnonnanzzuge mit Musik im Kasernenhofe aufgestellt war. Der neue Kommandeur betonte, daß er mit freudigem Stolz sich an die Spitze eines so vortheilhaften Regiments gestellt sehe, und drachte auf den obersten Kriegsherrn, Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. und den Durchlauchtigsten Landesherren, Seine Königlich Hohheit den Großherzog, ein begeistertes dreifaches Hurrah aus, dem sich das Abschieden der Vaterlandshymne durch die Musik anschloß. — Nachdem wir Anfangs dieses Monats und insbesondere auch über die beiden Osterfeiertage verhältnißmäßig recht schönes Wetter gehabt hatten, ist der witterungswichtige April vorgefallen in seine vollen Rechte eingetreten. Bei niedriger Temperatur haben wir bald Regen, bald Schnee, bald wieder Sonnenschein, im Ganzen aber rauhes, unfreundliches Wetter. — Am letzten Sonntag hat in unserem Stadttheater die vom St. Galler Theaterpersonal veranstaltete sogenannte „Monatsober“ ihren Anfang genommen und sind bis jetzt „Freischütz“, „Troubadour“ und „Margarethe“ in gelungener,

zum Theil vortrefflicher Aufführung über unsere, allerdings etwas kleine, Bühne gegangen. Für morgen ist Lorkings „Undine“ angekündigt. — Dem vom städtischen Schlachthausverwalter, Herrn Thierarzt Ritter, verfaßten Jahresbericht pro 1889 ist zu entnehmen, daß in diesem Jahre 1081754 Kilo oder auf den Kopf der Bevölkerung 72,11 Kilo Fleisch konsumirt worden sind, was gegen das Vorjahr eine Zunahme des Fleischverbrauches um 1,88 Kilo auf den Kopf bedeutet. Von sämmtlichen zur Schlachtung bestimmten Thieren (im Ganzen 10 435) wurden 2,2 Proz. beanfandet, Trichinose in keinem Falle festgestellt. — Vom Deutschen Fischereiverein sind dieser Tage dem Fischereiverein Ueberlingen 35 000 Stück junge Aale, in feuchtes Moos verpackt, aus der Kaiserlichen Fischzuchtanstalt Panningen i. E. als Geschenk zugesandt und diese im dortigen Hafen und Gondelhafen ausgelegt worden, wo sie durch ihr lustiges Umhertummeln anzeigten, daß sie die Reife an den See zu überstanden hatten. Gleich große Sendungen waren auch für Reichenau, Ermatingen, Romanshorn, Friedrichshafen, Lindau und Konstanz bestimmt und wurden die letzteren im neuen Hafen von den Herren Postlieferanten Einbart in's Wasser gesetzt, welche ihrerseits dem Verein Ueberlingen 34 000 Stück Aelschneier zum Geschenke machten.

Vom Bodensee, 10. April. (Marktwejen.) Auf den jüngsten Getreidemärkten wurden bei mittelmäßigen Zufuhren hohe Preise erzielt und für Hafer in Weßkirch und Pfullendorf 18 M., in Radolfzell 18 M. per 100 Kilo bezahlt. Ein reges Leben herrschte auf dem letzten Märzmarkte in Ueberlingen. Die Umsätze an Korn (höchster Preis 23 M. 50 Pf.) belaufen sich auf 270 Doppelcentner, in Weizen (Preis 22 M. 50 Pf.) auf 52 Dtr., und an Hafer auf 137 Dtr. — Der Handel mit Schweinen war im verflochtenen Monat äußerst lebhaft. Die Schweinezüchter erlösten aus Schlachtschweinen 45–46 Pf. per Pfund lebend Gewicht.

### Theater und Kunst.

Karlsruhe, 10. April. (Konzertbericht.) Der Philharmonische Verein scheint Gile zu haben, um mit seinen Aufführungen in dieser Saison zu Ende zu kommen. Nachdem er vor Kurzem sein zweites Konzert gab, ließ er schon am Mittwoch Abend sein drittes folgen. Darunter mußte begreiflicherweise das Studium der Cello etwas Noth leiden, was mehrfach durch ungleiche und ungenaue Einzüge, unmotivirtes Hervortreten einzelner Stimmen, unreines Singen und Sinken im Tone zu Tage trat. Die genannten Uebelstände trübten den Genuß ganz besonders bei den beiden ersten weiblichen Gesängen „Tenebrae factae sunt“ von Michael Haydn und „Ave verum“ von Mozart, sowie bei Liszt's an und für sich nicht sehr erquicklichem „Stabat mater“. Erfreulicherweise fehlte es auch nicht an guten Vorträgen und verdienen in dieser Beziehung namentlich die Cello von Prätorius und Schröder Erwähnung. Das Beste des Abends boten die Herren Decker, Pöls und Schäbel mit der Wiedergabe der reizvollen Serenade op. 8 von Beethoven. Mit größter Feinheit spielten die Künstler u. a. den wehmüthigen D-moll-Satz mit seinem prägnanten Zwischenstück. Frau Friedlein sang Beethovens „In questa tomba“ und Schuberts „Der Tod und das Mädchen“ mit langvoller Stimme, aber etwas unruhiger Tongebung, was namentlich bei der Rede des Mädchens im zweiten Bilde der Fall war. Das Publikum spendete der Sängerin lebhaften Beifall, der auch Frau Parlatier für den Vortrag Götzscher und Brahmscher Veder, sowie Herrn Reuß für den Vortrag von Bach's Konzert in italienischem Stil zu Theil wurde. Der letztgenannte Künstler und Herr Ottl machten das Publikum außerdem mit einem neuen Werke von Chabrier bekannt — Valses romances nennt sich die Novität; das Romantische derselben besteht aber nur darin, daß der Komponist nach einer hübschen Walzermelodie sucht, eine solche aber nicht findet und statt dessen einige Klaviereffekte darbietet.

### Neuere Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 11. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Staatsministers v. Berlepsh und des Staatssekretärs Frhrn. v. Marschall zu Bevollmächtigten beim Bundesrath.

Berlin, 11. April. Der Fürstin Bismarck sind anlässlich ihres heutigen Geburtstages zahlreiche Gratulationen und Blumenpenden aus der hiesigen Gesellschaft zugegangen.

Berlin, 11. April. Der Afrikareisende Hauptmann Kund ist von der Dienstleistung beim Auswärtigen Amte entbunden und zum Nebenetat des Großen Generalstabs kommandirt worden.

Wiesbaden, 11. April. Seine Majestät der Kaiser traf heute früh um 9<sup>1/2</sup> Uhr aus Berlin hier ein und fuhr durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Schloß, überall von der dicht gedrängt stehenden Volksmenge begeistert begrüßt. Der Kaiser empfing um 10<sup>1/2</sup> Uhr die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein mit den Prinzessinnen-Töchtern, welche dem Monarchen einen prachtvollen Strauß aus Iberothen überreichten. Der Kaiser geleitete die hohen Herrschaften bis in das Vestibule des Schlosses und verabschiedete sich dort auf das Herzlichste von ihnen. Eine nach Tausenden zählende Volksmenge umsteht das Schloß und jubelt dem Kaiser zu, welcher öfters am Fenster erscheint. Mittags um 1<sup>1/2</sup> Uhr stattete der Kaiser der Kaiserin von Oesterreich einen Besuch in der Villa Langenbeck ab.

Gießen, 11. April. In der gestrigen Stichwahl zwischen dem freisinnigen Kandidaten Landrichter Dove und dem Antisemiten Pidenbach ist nach den bisher vorliegenden Meldungen der Letztere zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden.

Bern, 11. April. Der Bundesrath beschloß die Bildung von vorläufig vier Kompagnien Festungsartillerie. Von denselben sind eine Kompagnie für Airolo, zwei für Andermatt, eine für Oberalpen, Furka und Gotthard bestimmt.

Spanien erklärte den Beitritt der Kolonien Cuba, Portorico und Philippinen zum Internationalen Telegraphenvertrag.

Rom, 11. April. Wie verlautet, beabsichtigt der Papst, an die Nuntiatoren und die Episcopate ein

Rundschreiben zu richten, in welchem er die Ansicht ausspricht, daß das künftige Konkordat in Rom stattfinden. Das Rundschreiben soll betonen, der Papst dürfe Rom nicht verlassen, um nicht das Anrecht des Papstthums auf Rom und dessen Gebiet zu unterbrechen.

Valencia, 11. April. Der letzte Theil der Nacht war ruhig. Die meisten Truppen sind in ihre Kasernen zurückgeführt. Soldaten bewachen noch den Karlistenkub und die Jesuitenkirche, welche arg beschädigt ist. Marquis Carvalho und dessen Anhänger gelang es, das Hotel im Laufe des Abends zu verlassen und sich zu Freunden zu begeben.

London, 11. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Sydney unter dem heutigen, daß der Dampfer „Lübeck“ dort eingetroffen sei. Derselbe verließ Samoa am 1. April und berichtet, daß Alles ruhig sei.

St. Petersburg, 11. April. Eine außerordentliche Kommission, bestehend aus höheren Beamten des Unterrichtsministeriums, der Polizei- und Gendarmeriedepartements, war zur Untersuchung der Unruhestörungen an den russischen Hochschulen eingesetzt worden. Das Ergebnis dieser Untersuchung wird heute vom „Regierungsboten“ bekannt gegeben. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine halbamtliche Mittheilung, welche besagt, die Studierenden an der Landwirtschaftlichen Akademie zu Moskau hätten keinen Grund zur Unzufriedenheit gehabt. Nachdem freundschaftliche Ermahnungen fruchtlos geblieben waren, seien von der Landwirtschaftlichen Akademie zu Moskau wegen Unruhestörungen 55 Studierende zeitweilig beurlaubt und 3 entlassen worden. Ferner seien von der Universität zu St. Petersburg 20 Studierende beurlaubt und 2 entlassen, vom Technischen Institut in St. Petersburg 23 beurlaubt und 2 entlassen, von der Fortifikationsschule in St. Petersburg 13 beurlaubt und 2 entlassen, von der Thierarzneischule in Charkow 15 Hörer beurlaubt und 2 entlassen worden.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 13. April. 48. Ab.-Vorst.: „Undine“, romantische Zauberoper in 4 Aufzügen. Nach Fouquet's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. — Hans Herr Lehmann vom Stadttheater in Freiburg i. B. als Gast. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 15. April. 47. Ab.-Vorst.: „Das Festament des großen Kurfürsten“, Schauspiel in 5 Akten, von G. zu Puttk. — Friedrich III.: Herr Schreiner vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim als Gast. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Donnerstag, 17. April. 49. Ab.-Vorst.: „Raoul, der Blaubart“, Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen. Musik von Götter. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Freitag, 18. April. 50. Ab.-Vorst.: „Gute Nacht, Herr Pantalon“, komische Oper in 1 Aufzug, von Albert Grisar. — „Das Versprechen hinter'm Herd“, Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen, von A. Baumann. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Sonntag, 20. April. 51. Ab.-Vorst.: „Die Fugensotten“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen, von Eugen Scribe. Musik von G. Reuber. — Marcel: Herr Edner aus Darmstadt als Gast. Anfang 6 Uhr.

In Baden: Montag, 14. April. 24. Ab.-Vorst.: Neu einstudirt: „Gute Nacht, Herr Pantalon“, komische Oper in 1 Aufzug, von Albert Grisar. — „Das Versprechen hinter'm Herd“, Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen, von A. Baumann. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Mittwoch, 16. April. 25. Ab.-Vorst.: „Die Stimme von Portici“, große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Aubert. — Pietro: Herr Riechmann vom Hoftheater in Darmstadt als Gast. Anfang 6 Uhr.

### Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburt. 4. April. Karl August, S.: Karl Strabinger, Bader.

Eheschließungen. 10. April. Karl Bettmansberger von Unterwisheim, Fabrikarbeiter hier, mit Karoline Steiner von Schwegenheim. — Karl Hollenweger von hier, Bäckermeister hier, mit Luise Blum von hier.

Todesfälle. 9. April. Frieda, 3 M. 11 J., S.: August Makamull, Tagelöhner. — Ernst Bier, Chem., Octroirerheber a. D., 73 J. — 10. April. Jakob Schoch, Witwer, Farrer a. D., 85 J. — Jakob Kubin, Soldat, 19 J. — 11. April. Marie, Ehefrau von Kaufmann Karl Lindendörfer, 34 J.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Baromet.	Therm.	Wind.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Witterung.
April 10.	744.8	+ 5.0	5.0	76	E	bedeckt
11. Mittg.	745.5	+ 0.8	4.3	89	NE	bedeckt
11. Mittg.	744.8	+ 8.2	4.2	52	E	sehr wolkig

### Wasserstand des Rheins. Mainz, 11. April, Mittg. 3.21 m.

Uebersicht der Witterung vom 11. April 1890, 8 Uhr Morgens. — Die Luftdruckvertheilung ist noch immer eine ungünstige. Unter der Herrschaft flacher Depressionen über Jütland, Oberitalien und Westrußland ist das Wetter in ganz Mitteleuropa bisher unbeständig und läßt. Stellenweise ist in Deutschland Nachtfrost beobachtet worden.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 11. April 1890.

Staatspapiere.		Rheinische Eisenbahn.		Berlin.	
4 1/2% Deutsche Reichsbank	106.50	Staatsbahn	100 1/2	Deherr. Kreditaktien	101. —
4% Preuss. Konj. Anleihe	106.50	Komban.	100 1/2	Staatsbahn	93.40
4% Baden in fl.	102.25	Waldenburg	100 1/2	Komban.	62.90
4% in M.	104.10	Waldenburg	100 1/2	Präsidenten-Kommand.	219.10
Deherr. Goldrente	95.10	Hess. Ludwigsbahn	112.00	Marienburger	60.90
„ Silberrente	76. —	„ Rhein-Walderbahn	171. —	Dortmunder	89.90
4% Ungar. Goldrente	67.70	„ Gotthard	102.90	Samhaber	138. —
1880er Russen	94.50	„ Wetzlar und Gießen	—	„	—
11. Orientanleihe	98.00	„ Wetzlar a. Lahn	109. —	„	—
Italien. Compant	93.10	„ Wetzlar a. Lahn	20.50	„	—
„	95.40	„ Wien	80.90	Kreditaktien	391.15
„	78.70	„ Wien	171.10	Wartnoten	58.45
„	86.30	Rapoltenbahn	16.17	„	102.25
6% Serben	85.50	„ Privatbahn	2. —	„	—
„	85.50	Bahnb. Rückerscheit	96.30	„	—
Kreditaktien	257 1/2	„	—	„	—
Disconto Kommand.	250. —	„	—	„	—
Badischer Bankverein	150.50	„	—	„	—
Darmstädter Bank	164.40	„	—	„	—
6% Sect. Hypoth. Obligationen	80.90	„	—	„	—

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Table of financial markets including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Wechsel und Socken, and various international exchange rates.

# Deutsche Union-Bank.

Es wird in öffentlichen Blättern ein Mehrere Actionäre-unterzeichnetes anonymes Inserat veröffentlicht, in welchem die Actionäre unserer Bank aufgefordert werden, zum Zwecke kräftigerer Vertretung ihrer Interessen entweder ihre Actien in der am 24. April stattfindenden General-Versammlung selbst zu vertreten oder dieselben der in Frankfurt a. Main ansässigen Firma Kahn & Co. zur Vertretung zu überlassen.

Als Grund für dieses Vorgehen wird angegeben, dass die Bank für 1888 2 1/2%, für 1889 4% Dividende vertheilt, und ausserdem Verhältnisse vorliegen, die sich vorerst nicht zur öffentlichen Discussion eignen.

Dem gegenüber haben wir zu erklären: Ueber unsere Geschäfts-Resultate geben unsere Jahresberichte Aufschluss. Irgend welche Verhältnisse, welche in irgend einer Beziehung die öffentliche Discussion zu scheuen hätten, existieren bei unserer Bank nicht.

Wir weisen die versteckte Insinuation, welche in jener Andeutung liegt, entschieden zurück.

Mannheim, 9. April 1890.

## Der Aufsichtsrath.

### Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Das Verzeichniß der heute zur Rückzahlung verlosteten 3 1/2% Pfandbriefe aus den Serien XVII, XVIII, XXXIII bis einschließl. XXXIX, 41, 42 der 3 1/2% Communal-Obligations Serie III, sowie der 4% Pfandbriefe aus den Serien 43, 44, 45 u. 46 ist bei uns und allen Pfandbriefvertriebsstellen erhältlich und wird auf Verlangen von uns franco zugestellt.

Mannheim, 31. März 1890.

## Die Direction.

### C. 784.2. Nr. 188. Oppenau. Hausverpachtung.

Auf dem etwa 10 Minuten von Stadt Oppenau entfernten, hart an der Straße nach Allerheiligen gelegenen Nordwasserhofs ist ein vorzugsweise für Pensionäre geeignetes hübsches und geräumiges unumzirktes Haus mit 5 geräumigen Zimmern, laufendem Brunnen und 2,97 Ar Hausgarten, mit oder ohne mehrere Nebengebäude auf Jahre hinaus zu verpachten.

### Banauferer gesucht.

C. 949.1. Für die Ausführung der Kanalisation der Stadt Freiburg i. B. werden auf Mitte Mai d. J. eine Anzahl Bauaufseher gesucht.

### Heirath.

C. 897. Für eine gebildete vermögende Dame, Witwe ohne Kinder, aus angelegener Familie, in den 30er Jahren, wird eine gute Partie gesucht.

### Erdbbeerpfanzen

(großfrüchtige Ananas u. Monats) 100 Stück in 20 Sorten mit Namen 4 Mark.

### Johannisbeerränder

(rotte und schwarze) 100 Stück 1jährige 7 Mark 2 " 15 "

### C. F. Wilsen jun., Baumschulen in Ettlingen.

### Sütterle ledig in Zell i. B.

heute am 10. April 1890, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Altbürgermeister Joh. Bühler in Zell i. B. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 5. Mai 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 13. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Erben der Gemeinschuldnerin zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Mai 1890 Anzeige zu machen.

Schönau i. B., 10. April 1890.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Feuerlein.

### C. 930. Nr. 2287. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Badwirths Carl Plun von Pittenweiler ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Samstag den 3. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Gr. Amtsgerichte hier selbst - Zimmer Nr. 4 - bestimmt.

Freiburg, den 9. April 1890.

Wagner, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

### C. 946. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Landwirths Wilhelm Pauer von Blantenloch wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß Gr. Amtsgerichts hier selbst vom 30. März d. J. aufgehoben.

Karlsruhe, den 8. April 1890.

W. Frank, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

### C. 947. Karlsruhe. Jegiger Konkursverwalter in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schmiedmeisters und Kohlenhändlers Christian Kaltenbach von hier ist Herr Rechtsanwalt Otto Grumbacher von hier.

Karlsruhe, den 5. April 1890.

W. Frank, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

### C. 948. Nr. 19.259. Mannheim. Durch Beschluß Gr. Amtsgerichts I vom 8. d. M. wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Werkmeisters und Kurwarenhändlers Hermann Siegel hier nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Mannheim, den 9. April 1890.

Die Gerichtsschreiberei des Gr. Amtsgerichts.

### Vermögensabsonderungen.

C. 921. Nr. 217. Offenburg. Die Ehefrau des Josef Meier, Richard, geb. Zint v. Sasbach, wurde durch Urteil der Civilkammer I darüber unter heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Offenburg, den 5. April 1890.

Die Gerichtsschreiberei des Gr. Amtsgerichts.

### Thoma.

C. 940. Nr. 3757. Konstanz. Die Ehefrau des Markus Bloch, Fanny, geb. Picard in Billingen, vertreten durch Rechtsanwalt Winterer in Konstanz, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben.

Zur mündlichen Verhandlung ist vor Gr. Landgericht Konstanz, Civilkammer II, Termin auf Donnerstag den 29. Mai 1890, Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt.

Konstanz, den 9. April 1890.

Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Rothweiler.

### C. 920. Nr. 7513. Bruchsal. Durch Urteil Gr. Amtsgerichts Bruchsal vom 5. April 1890 wurde die Kaufmann Ludwig von Döbenhausen, Ehefrau, Pauline, geb. Spiegel in Ulmstadt, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen.

Bruchsal, den 5. April 1890.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Rißel.

### C. 939. Nr. 2435. Kehl. Auf Antrag der Ehefrau des Gemeinsschuldners und auf Grund des § 40 bad. Ein-Ges. zu den R.-Z.-Ges. wird ausgesprochen:

Die Ehefrau des Handelsmanns Peter Kaufmann, Bertha, geborne Oppenheimer in Kehltenau, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von jenem ihres Ehemannes abzulösen, unter Verfallung des letzteren in die Kosten.

Kehl, den 9. April 1890.

Gr. Amtsgericht.

gez. Rißel, Der Gerichtsschreiber.

### Verfallensverfahren.

C. 929.1. Nr. 3315. Schopfheim. Das Gr. Amtsgericht dahier hat unterm 31. v. M. verfügt:

Gottlieb Mayer, Ehefrau, Maria Barbara, geborne Greiter von Dossenbach, als gesetzliche Stellvertreterin ihres minderjährigen Kindes Maria Frieda Mayer; Wilhelm Mayer und Anna Pauline Mayer, Ehefrau des Wilhelm Kial, haben als Kinder und Erben des Gottlieb Mayer von Dossenbach, welcher seit mehr als 20 Jahren mit Hinterlassung eines vor 6 Jahren verstorbenen Bevollmächtigten nach Amerika verreist ist und seit seiner Abreise keinerlei Nachricht von sich gegeben hat, den Antrag auf Verfallensbescheid und Einweisung in den fünfjährigen Besitz des Vermögens desselben gestellt.

Diesem Antrag wird stattgegeben, wenn Gottlieb Mayer binnen Jahresfrist keine Nachricht von sich gibt.

Schopfheim, den 9. April 1890.

Der Gerichtsschreiber: Hauser.

### Anwünschung.

C. 941. Nr. 2072. Offenburg. In der Sache der Anwünschung des Gustav Sauer von Unzbrunn durch Vincenz Maurath, Landwirth, und seine Ehefrau, Maria Anna, geborne Huber in Dierwasfer, hat das Gr. Landgericht - Civilkammer II - in Offenburg in der Sitzung vom 8. April 1890 erkannt:

Das Erkenntniß Gr. Amtsgerichts Bühl vom 25. Februar 1890, Nr. 1328, ist bestätigt und folglich die Anwünschung hat statt.

gez. Amann, Coll. Jungmanns.

Dies wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Offenburg, den 9. April 1890.

Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Seifert.

### Handelsregister-Einträge.

C. 934. Nr. 2685. Adelsheim. Die Firmen Löh Hef & Aron Rosenfeld in Wechingen sollen im Handelsregister gelöscht werden.

Die Rechtsnachfolger derselben werden aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung des Erlöschens binnen 3 Monaten schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers dahier geltend zu machen.

Adelsheim, den 8. April 1890.

Gr. Amtsgericht.

Bestold.

### C. 933. Nr. 3048. Wertheim. Die im diesseitigen Firmenregister sub D. J. 7 eingetragene Firma D. A. Steindeder jr. in Wertheim ist erloschen.

Wertheim, 29. März 1890.

Gr. Amtsgericht.

### Fälle.

C. 856. Nr. 5920. Waldshut. In das diesseitige Genossenschaftsregister wurde unterm heutigen eingetragen:

Vorshufverein Ferketten, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. In der Generalversammlung vom 16. Februar 1890 wurde eine vollständig neue Ferketten des Statuts beschlossen. Hiernach ist Gegenstand des Unternehmens: Betrieb von Gießereien behufs Beschaffung der für seine Mitglieder in Genserb- und Wirtschaft nötigen Geldmittel. Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen

### unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern. Sie sind in dem Amtsverordnungsblatt für den Bezirk Waldshut aufzunehmen.

Im Uebrigen erleiht der Statutenentwurf Genossenschaftsregister D. J. 6 keine Aenderung. Die Güte der Genossen kann in den Dienststunden hier eingesehen werden.

Waldshut, 21. März 1890.

Gr. Amtsgericht.

Schmidler.

### C. 945. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Aus dem von Seiner Königlichen Hoheit dem Hochfürstlichen Großherzog Ludwig getheilten Fond für bedürftige Kadetten ist für das Halbjahr 1. April bis 1. Oktober l. J. eine Anzahl von Stipendien zu vergeben.

Eltern und Vormünder bairischer Kadetten, welche sich um ein solches Stipendium zu bewerben beabsichtigen, wollen ihre Gesuche längstens bis 20. April d. J. bei der unterzeichneten Stelle einreichen und denselben die Nachweise über begabte Pensionärsbeiträge für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J. beifügen.

Karlsruhe, den 8. April 1890.

Gr. Ministerialdirektor.

Der Ministerialdirektor: v. Teuffel.

### C. 942. Nr. 3403. Oberkirch. Bekanntmachung.

Im Amtsbezirk Oberkirch ist der I. Kammergerichtsbezirk mit dem Wohnsitz in Oberkirch erledigt. Derselbe umfaßt 12 Gemeinden des Amtsbezirks und hat 9505 Einwohner.

Indem wir bemerken, daß die erledigte Stelle mit einer Brutto-Einnahme von 1700 Mark veranschlagt ist, laden wir zur Bewerbung unser Vorlage der vorgeschriebenen Zeugnisse ein.

Oberkirch, den 3. April 1890.

Gr. bad. Bezirksamt.

Gaddum.

### C. 915.1. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir haben im Submissionswege zu vergeben:

3000 Stück gewöhnliche eichene und 1000 Stück gewöhnl. tannene Zwischenschwellen.

Angebote sind verschlossen, versiegelt, mit der Aufschrift „Schwellen“ versehen bis längstens

Montag den 5. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen.

Bedingungen werden auf portofreie Anfrage von der unterfertigten Stelle abgegeben.

Karlsruhe, den 5. April 1890.

Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

### Stammholzversteigerung.

C. 926.1. Die Bezirksforstreiherberg verleiht auf dem Domänenwald Niederschlag, Becherersdöbel mit 1/2 Jahr Borfrist:

Donnerstag den 17. d. M., um 2 Uhr im Gasthaus zur „Linde“ in Niederschlag: 29 Buchen, 27 Fichten, 183 Weißtannenzweige I, II, III, IV, Kl. und Klöße I und II Kl.

Das Holz liegt im Schlag und wird von Waldhüter Hofmaier am Elzbach vorgezeigt.

### C. 888.2. Nr. 2067. Donaueschingen. Forstassistentenstelle.

Bei der Fürstlich Fürstentumlichen Verwaltung ist die Stelle eines Forstassistenten, dessen Hauptaufgabe in Forst-einrichtungsarbeiten besteht, mit einem wissenschaftlich gebildeten Forstmann, welcher die Staatsprüfung für den Forstverwaltungsdiensort zu beenden und schon einige Jahre im äußeren Dienste angebracht hat, zu besetzen. Anfangs-geld 2000-2400 Mark, nebst 6 Mark Diäten und Vergütung der Reisekosten bei auswärtigen Dienstleistungen oder nebst Auer bei Dienstverweisungen.

Personlichen Verhältnissen und des Bildungsstandes, mit Zeugnisse belegt, bis 27. April bei der Domänenkanzlei in Donaueschingen einzureichen.